

Die geographische Streuung der Familiennamentypen im niederländischen Sprachgebiet*

Zusammenfassung

Die niederländischen und flämischen Familiennamen sind regional gebunden: Sie sind aufgrund regional unterschiedlicher Muster aufgebaut. Die gebietsspezifischen Besonderheiten betreffen sowohl die lexikalische Motivierung der Namen als auch die unterschiedlichen Aspekte ihrer Form, wie die Rechtschreibung, das Lautmuster, den morpho-syntaktischen Aufbau und die lexikalische Grundform. In diesem Aufsatz werden einige strukturelle Ähnlichkeiten und Unterschiede zwischen Familiennamentypen im niederländischen Sprachgebiet illustriert und erläutert.

1. Einleitung

Mit mehr als 22 Millionen Muttersprachlern gehört das Niederländische zu den mittelgroßen Sprachen in Westeuropa. Die niederländische Standardsprache, die allgemein in den Niederlanden und in Flandern benutzt wird, wird von einer Reihe von regional differenzierten Varietäten flankiert, die die Niederländischsprachigen in mehr oder weniger hohem Maße verwenden.

Obwohl Kenntnis und Gebrauch der Dialekte stets weiter zurückgehen, hört man noch häufig am Sprachgebrauch, aus welcher Gegend jemand stammt. Die Aussprache verrät am häufigsten die regionale Herkunft, aber auch die Wortwahl und bestimmte Satzstrukturen geben Aufschluss über den regionalen Hintergrund einer Person.

Nicht nur die Dialekte, sondern auch die niederländischen und flämischen Familiennamen sind regional unterschiedlich. Von Kindheit an kommt man in Kontakt mit der regionalen Sprache und lernt gleichzeitig die Familiennamen seiner Region kennen.

Für einen Limburger klingen Familiennamen wie *Rutten*, *Franken*, *Theunissen* mit der Endung *-en* sehr vertraut. Namen wie *Verstraete*, *De Wulf*, *Florizoone*, *Vandenbussche* sind typisch für West-Flandern. Einen Niederländer mit friesischen Vorfahren erkennt man an Namen mit der Endung *-stra*, wie *Dijkstra*, *Terpstra*, *Zijlstra*, während jemand, der *Ter Haar*, *Ter Horst* oder *Ten Hove* heißt, nach aller Wahrscheinlichkeit aus den Provinzen Overijssel und Gelderland kommt. Und bei Niederländern mit einstämmigen Namen wie *Pols*, *Koot*, *Borst* und *Plomp* handelt es sich höchst wahrscheinlich um Holländer.

In diesem Aufsatz werde ich eine Reihe von regionalen Unterschieden auf dem Gebiet der Namensform illustrieren und erläutern. Insbesondere werden die Recht-

* Vortrag beim Kolloquium „Aspekte der Namenkunde“ der Kommission für Mundart- und Namenforschung Westfalens in Münster am 10. Juni 2005.

schreibung, das lautliche Muster, der morphosyntaktische Aufbau und die lexikalische Grundform der niederländischen und flämischen Familiennamen berücksichtigt.

2. Kartographische Darstellung

Die kartographische Darstellung der geographischen Streuung der Familiennamen erfolgt mittels eines Computerprogramms, mit dem zwei verschiedene Kartentypen erzeugt werden können: einerseits Flächenkarten mit Farbschattierungen, auf denen die Verbreitung eines einzelnen Familiennamens dargestellt wird, andererseits Symbolkarten, auf denen eine Vielzahl von Familiennamen nach Typen gruppiert werden kann.

2.1. Flächenkarten mit der Verbreitung eines Namens

Der erste Kartentyp, die Flächenkarte, spricht ein größeres Publikum an, da jeder nun einmal einen Familiennamen hat und gerne wissen möchte, wo seine Namensvettern wohnen. Bei diesen Namensvettern handelt es sich selbstverständlich nicht notwendigerweise um Familienmitglieder.

Zwei Beispiele einer Flächenkarte mit der Verbreitung eines einzigen Namens sind die Karten mit der Verbreitung des Namens *Dhaese* ('der Hase') in Belgien (**Karte 1**) und des Namens *Konijn* ('Kaninchen') in den Niederlanden (**Karte 2**). Die Gemeinden, in denen der Name vorkommt, sind farblich markiert. Je dunkler die Farbe, desto häufiger kommt der Name vor. In der Legende wird die Anzahl der Namensträger angegeben; es handelt sich um absolute Zahlen. Bei jeder Suchanfrage wird automatisch eine Skalierung in fünf Stufen vorgenommen.

Diese Karten basieren für Belgien auf einer Computerdatei mit den Familiennamen aller Einwohner Belgiens im Jahre 1997 mit ihrer Häufigkeit pro Fusionsgemeinde, für die Niederlande auf einer Liste mit den Familiennamen aller niederländischen Telefonabonnenten im Jahre 1993 ab einer Häufigkeit von zwei Eintragungen pro Gemeinde.

Wegen der vielen Anfragen von Interessenten zur Erstellung von Namenkarten wurde eine Internetanwendung des Computerprogramms entwickelt, sodass jeder jetzt auf zwei Webseiten selber nach Belieben überprüfen kann, wo in den Niederlanden Namensvettern wohnen oder ob man auch Namensvettern in Belgien hat. Die URL-Adressen der Webseiten lauten: www.familienaam.nl (für die Niederlande) und www.familienaam.be (für Belgien).

Die Flächenkarten geben das stereotype Verbreitungsmuster wieder: Die Mehrzahl der Familiennamen kommt in einem zusammenhängenden Gebiet in einer bestimmten Region vor, wo sozusagen die Wiege des Namens liegt. In diesem Kerngebiet erzielt der Name eine hohe Konzentration, in der weiteren Umgebung rund um den Kern nimmt die Frequenz allmählich ab.

Sehr häufige Familiennamen wie *Van den Berg*, *De Wit*, *Janssen*, *Van Dijk* usw., die aufgrund ihrer lexikalischen Motivation an verschiedenen Stellen zur gleichen Zeit entstanden sind, sind natürlich weit verbreitet: Sie kommen in weiten Teilen des Sprachraumes vor.

Derartige Karten, auf denen die Verbreitung der einzelnen Namen dargestellt ist, bieten einen Einblick in die Mobilität von Niederländern und Flamen.

Aufgrund der Verbreitung der flämischen Namen lässt sich allgemein sagen, dass der Flamen ziemlich sesshaft ist und nicht so oft aus seiner Heimat wegzieht. Selbstverständlich gibt es bei allen Familiennamen auch Namensträger, die sich in einer anderen Gegend niedergelassen haben, insbesondere in den großen Städten. Eine hohe Konzentration der Namen dieser Einwanderer am neuen Wohnort wird jedoch in der Regel nicht schnell erreicht, sodass die meisten Karten weiterhin ein homogenes Streuungsbild erkennen lassen.

Der Niederländer an sich ist etwas öfter umgezogen, wie es scheint, aber nicht in alle Richtungen. Besonders die Randstad hat Niederländer aus allen Winkeln des Landes angezogen. In dieser Region kommt eine große Anzahl friesischer Namen auf *-stra* vor (*Terpstra*, *Boonstra*), Groninger Namen auf *-sema* (*Hoeksema*, *Wiersema*), Drenther Namen auf *-ing* (*Oosting*, *Hoving*), Overijsseler Namen mit dem Präfix *te* (*Ter Haar*, *Ten Hove*) und seeländische Patronyme auf *-se* (*Pieterse*, *Cornelisse*). Aber nur relativ wenige Holländer sind aus der Randstad in die südlichen und nördlichen Provinzen gezogen. Dies zeigt sich an der Verbreitung der einheimischen holländischen Namen wie *Den Uyl*, *Jonk*, *Blaas*, die bis heute noch immer hauptsächlich in Holland vorkommen.

2.2. Symbolkarten mit der Verbreitung der Familiennamentypen

Sprachwissenschaftlich betrachtet ist weniger die Verbreitung der einzelnen Familiennamen interessant als vielmehr die Streuung der Familiennamentypen. Schließlich sind unsere Familiennamen aufgrund spezifischer, regional variierender Mechanismen aufgebaut. Das Kartieren und Interpretieren der regionalen Namensmuster bildet den zentralen Punkt der linguistischen Familiennamengeographie.

Im Folgenden werde ich anhand von Variablenkarten einige Beispiele mit orthographischer, lautlicher und lexikalischer Variation und mit Kontrasten im Bezug auf den morphosyntaktischen Aufbau der Familiennamen besprechen.

3. Variation auf verschiedenen Ebenen der Namensform

3.1. Orthographische Variation

Die Landesgrenze zwischen Belgien und den Niederlanden ist meistens keine namensgeographische Grenze, aber im Bezug auf die Rechtschreibung der Familiennamen bildet sie eine deutliche Barriere. Die Rechtschreibung der flämischen Familiennamen wirkt archaischer als die der niederländischen Namen. Die Schreibweise der Vokale und Konsonanten in flämischen Familiennamen weicht auffällig stark von der heutigen Standardsprache ab, die Schreibweise der niederländischen Familiennamen hingegen gleicht der Rechtschreibung von heute.

Der Konsonant *-k-* zum Beispiel wird in Flandern in Familiennamen in der Regel mit *-c-* bzw. *-ck-* wiedergegeben, in den Niederlanden mit *-k-*, sowohl am Anfang, als auch in der Mitte und am Ende der Familiennamen, man vergleiche zum Beispiel *Cuypers*

Kuiper, Dedecker/Dekker, Van Dijck/Van Dijk. Die Verbindung *ks* wird in Flandern mit *-ckx* geschrieben, in den Niederlanden mit *-ks*, man vergleiche *Hendrickx/Hendriks, Dierckx/Dierks*. Das *-z-* in Familiennamen mit *keizer* wird in den Niederlanden mit *-z-* geschrieben, in Flandern mit *-s-*. Der flämischen Schreibweise *gh* in *Vandenbergh* steht die niederländische mit *g* gegenüber in *Van den Berg*. Der lange Vokal *-a-* in *Maes* wird in Flandern mit *-ae-* geschrieben, in den Niederlanden mit Doppel-*a* (*Maas*). Und das flämische *-y-* ist in den Niederlanden ein langes *-ij-* mit Punkten, wie zum Beispiel *Verheyen, Verheijen*.

Ein Beispiel: Auf **Karte 3** sind alle Familiennamen, in denen das Grundwort *dijk* ('Deich') vorkommt, zusammengebracht (*Van Dijck, Dijckmans, Dijkstra, Ten Dijk, Op de Dijk* usw.). Bei der Kategorisierung in Gruppen sind die Formen mit der Schreibweise *-k-* (horizontale Striche) den Formen mit der Schreibweise *-ck-* (vertikale Striche) gegenübergestellt. An der belgisch-niederländischen Grenze ist ein ziemlich abrupter Übergang von *-ck-*-Formen zu *-k-*-Formen erkennbar.

Nur die Provinz Niederländisch-Limburg und der Osten von Nordbrabant, wo neben den häufigeren *k*-Formen auch die Schreibweise mit *-ck-* vorkommt, kann man als Mischgebiet bezeichnen. Die Grenze zwischen beiden Schreibweisen fällt also vom Südosten abgesehen im Wesentlichen mit der Staatsgrenze zwischen Belgien und den Niederlanden zusammen.

Auch in Bezug auf die Rechtschreibung der Vokale ist der belgisch-niederländische Gegensatz deutlich erkennbar.

Der lange Vokal *-a-* in Familiennamen wie *Claes, Adriaens, Dehaene* wird in flämischen Familiennamen in der Regel mit *-ae-* wiedergegeben, in niederländischen Familiennamen mit *-aa-*, zum Beispiel *Claes(sen)/Klaas(sen)* (**Karte 4**). Der Diphthong *-ui-* in Familiennamen mit *kuiper* taucht in Flandern fast ausschließlich als *-uy-* auf, in den Niederlanden als *-ui-* und darüber hinaus im Westen und Südosten der Niederlande als *-uij-*.

Die archaische Schreibweise der flämischen Familiennamen und die modernere Schreibweise der niederländischen lassen sich durch administrative Maßnahmen erklären, die mit einem Zeitunterschied von 15 Jahren getroffen wurden. Seitdem man gesetzlich verpflichtet war, einen festen, erblichen Familiennamen anzunehmen, konnte die Schreibweise der Namen nicht mehr verändert werden.

Die Schreibweise der belgischen Familiennamen wurde von den Franzosen im Jahre 1795 fixiert, zu einem Zeitpunkt, als die südliche Schriftsprache noch eine Reihe von Regionalismen enthielt, die dann auch in der Schreibweise der Familiennamen festgehalten sind.

In den Niederlanden, die später unter französische Vorherrschaft kamen als Belgien, wurde die Verpflichtung, einen festen Familiennamen registrieren zu lassen, erst im Jahr 1811 erlassen. In den Niederlanden waren jedoch im Jahr 1804 die Rechtschreiberegeln nach Siegenbeek eingeführt worden, wodurch zum ersten Mal Rechtschreiberegeln für die niederländische Sprache normiert wurden.

Bei der Schreibweise der 1811 festgelegten Familiennamen richtete man sich nach diesen Regeln von Siegenbeek: Aus diesem Grund kommt die Schreibweise der niederländischen Familiennamen der Rechtschreibung der heutigen Standardsprache näher, während man in Belgien mehr Variation bei der Schreibweise der Familiennamen findet. Weil die Provinz Niederländisch-Limburg infolge ihrer politischen Vergangenheit durch die offiziellen nördlichen Rechtschreiberegeln weniger stark beeinflusst wurde, taucht in dieser Provinz eine Vermischung der belgischen und niederländischen Schreibweisen auf.

3.2. Der morphosyntaktische Aufbau der Familiennamen

Auch der morphosyntaktische Aufbau der Familiennamen ist regional unterschiedlich. Familiennamen, die mit dem Grundwort *dekker* gebildet werden, einer Berufsbezeichnung für jemanden, der Schiefer- oder Reetdächer baute, kommen im gesamten Sprachraum vor, sind aber regional unterschiedlich aufgebaut (**Karte 5**).

Niederländische Appellative wurden im Allgemeinen auf drei verschiedene Arten zu Eigennamen umgeformt:

3.2.1. Juxtaposition

Im diesen Fall werden keinerlei formale Veränderungen durchgeführt, das heißt, die Berufsbezeichnung *dekker* wird im Zuge der Proprialisierung in einer Beiordnung hinter den Vornamen gestellt: *Jan Dekker*. Dieser Typ der so genannten juxtapositionalen Familiennamen kommt auch bei anderen Namenskategorien vor, zum Beispiel *Klaas Schaap* (Tiername, *Schaf*), *Maarten Klein* (Übername), *Jan Lambrecht* (Patronym), *Wouter Bos* (geographischer Name, *Wald*).

3.2.2. Mit Artikel

Die zweite Möglichkeit besteht darin, einen Artikel vor das Appellativ zu stellen, was die Form *De Decker* hervorbringt. Beispiele für diesen Typ in anderen Namenskategorien sind *Devos* (*Der Fuchs*), *De Leeuw* (*Der Löwe*, Tiername), *De Jong* (*Der Junge*, Übername), *De Groot* (*Der Große*, Übername). Eine Untergruppe bildet folgender Typ, bei dem der vorgestellte Artikel im Akkusativ steht: *Den Dekker*, *Den Ouden* (*Den Alten*, Übername), *Den Uyl* (*Die Eule*, Tiername).

3.2.3. Genitivierung

Die dritte Möglichkeit der Namensbildung ist die Genitivierung; dabei wird die Genitivendung *-s* (starke Deklination) oder *-en* (schwache Deklination) an das Grundwort angehängt, zum Beispiel *Deckers*, *Winnen*. Parallelen zu anderen Namenskategorien sind *Jan Lambrechts* (Patronym), *Frieda Steurs* (Tiername, *Stör*), *Piet Langen* (Übername, *des* *Langen*). Eine Subkategorie des Genitivtyps bilden Namen mit vorgefügtem und angehängtem Genitivmorphem, wie zum Beispiel *Smulders* (*des Müllers*), *Smeiers* (*des Meiers*), *Spaepen* (< *des papen*, *des Pfarrers*), *Slangen* (< *des langen*, Übername), *Saenen* (< *des haanen*, Tiername). Das anlautende *-s* ist ein Rest des deklinierten Artikels im Genitiv, wie auch bei den niederländischen Zeitangaben *'s avonds* (*abends*), *'s ochtends* (*morgens*).

Die drei Grundtypen verteilen sich beim Grundwort *dekker* wie folgt über das Sprachgebiet:

- Namen mit Artikel kommen im Südwesten des Sprachraumes vor, Namen mit Genitiv im Südosten; im Norden zeichnet sich ein Gebiet mit juxtapositionalen, artikellosen Familiennamen ab.
- Die südwestliche Region ist die homogenste: In den Provinzen West- und Ost-Flandern kommen hauptsächlich Formen mit Artikel im Nominativ vor, wie der Familienname *Dedecker*.
- Ungefähr auf der Hälfte Flanderns, in Höhe der Schelde-Dender-Linie, befindet sich ein recht breites Übergangsgebiet, in dem der Nominativtyp mit Artikel in den Genitivtyp übergeht: Familiennamen *Deckers* und Varianten. Der Genitivtyp dominiert in der östlichen Hälfte der Provinzen Brabant und Antwerpen sowie in Limburg. Das Genitivgebiet breitet sich weiter nach Norden hin bis zum niederländischen Flussgebiet aus. Es umfasst Niederländisch-Limburg und Nordbrabant und hat Ausläufer in Richtung Utrecht, Gelderland, dem Achterhoek und der Randstad.
- Nördlich der großen Flüsse (Rhein, Maas, Waal und IJssel) herrscht der artikellose Nominativtyp vor, also der Familienname *Dekker*. In Nord- und Südholland kommen die Formen *Dekker* in ihrer höchsten Konzentration vor. In den nordöstlichen Provinzen (Friesland, Groningen, Drenthe, Overijssel) ist ihre Verbreitung zwar weniger stark als in der Randstad, aber die artikellosen Nominativformen sind hier kaum mit den anderen Typen vermischt. Auch die Provinz Zeeland gehört zum *Dekker*-Gebiet. In Nordbrabant und im Süden von Niederländisch-Limburg ist der Nominativ *Dekker* auch verbreitet, kommt aber nicht so häufig vor wie der Genitivtyp mit *-s*-Endung.

Bei einer ganzen Reihe von Berufsbezeichnungen (z. B. *bakker* 'Bäcker', *visser* 'Fischer', *mulder* 'Müller', *smid* 'Schmied', *kuiper* 'Böttcher' usw.) ergibt sich ein ähnliches Bild (siehe MARYNISSEN 1995). Die Übergangszonen zwischen den Typen sind bei manchen Namen etwas breiter als bei anderen, aber die globale Dreiteilung des Sprachraumes lässt sich jedes Mal wieder deutlich erkennen. Wir stoßen hier auf Bruchlinien der niederländischen Sprachlandschaft.

3.2.4. Mit Artikel im Akkusativ

Manche Namen haben neben der Form mit *De* auch eine Variante mit dem Artikel im Akkusativ, wie zum Beispiel *Den Bakker* ('Bäcker'), *Den Boer* ('Bauer'), *Den Hartog* ('Herzog'), *Den Dekker* ('Decker'), *Den Ridder* ('Ritter'), *Den Brouwer* ('Brauer') usw.

Das Kerngebiet der Familiennamen mit vorgestelltem *den* ist die südholländische Flussregion, was sich am Namen wie *Den Dekker*, aber auch an der Streuung der vielen Übernamen mit *den* wie *Den Breejen* ('Den Breiten'), *Den Besten*, *Den Braven*, *Den Ouden* ('Den Alten'), *Den Dunnen*, *Den Dikken* und ähnlichen erkennen lässt (**Karte 6**).

Diese *den*-Form steht im Zusammenhang mit dem so genannten Akkusativismus: Im späten Mittelniederländisch hat die männliche Akkusativform *den* den Nominativ *de* verdrängt. Die Ersetzung des Nominativs durch den Akkusativ hat bei den Appellativen

ungefähr zwei Jahrhunderte gedauert: Das südniederländische *den*-System ist etwa zwischen 1360 und 1570 entstanden. Der Akkusativismus trat zunächst bei allen maskulinen Wörtern auf, wurde dann aber durch den Anlaut konditioniert, sodass das flektierte *n* des Artikels nur dann auftaucht, wenn der unmittelbar folgende Name mit einem Vokal beginnt oder mit einem der Konsonanten *h*, *b*, *d*, *t* oder *r* (VAN LOON 1989: 209-211).

In Flandern, wo sich der Akkusativismus in den Dialekten und der flämischen Zwischensprache allgemein durchgesetzt hat, kommen Familiennamen mit *den* im Allgemeinen aber nicht vor, während in den Niederlanden, wo man sich in den Dialekten größtenteils für den Nominativtyp entschieden hat, diese Familiennamen mit akkusativisch *den* wohl auftauchen, wenn die oben genannten phonetischen Bedingungen erfüllt sind.

Eine Erklärung für diese scheinbare Paradoxie ist der zeitliche Unterschied der Entstehung der Familiennamen in beiden Teilen des Sprachraumes. Die flämischen Familiennamen mit *de* waren bereits im Mittelalter erblich, zu einem Zeitpunkt als die *den*-Form in Nominativfunktion zur Bezeichnung von Personen noch ausgeschlossen war. Die niederländischen Familiennamen hingegen wurden erst später erblich. Sie können erst entstanden sein, nachdem sich die Form *den* zur allgemeinen männlichen Form des Artikels entwickelt hatte. Dass es von den Namen, die mit dem Wort *boer* ('Bauer') gebildet sind, zwei Varianten gibt, nämlich *Den Boer* und *De Boer*, die im Niederländischen *den*-Gebiet nebeneinander vorkommen, weist darauf hin, dass der Gattungsname *boer* bereits früh als familienamenbildendes Element produktiv war und dies jahrhundertlang geblieben ist.

Die Lokalisierung dieser namensgeographischen Grenzen bei den Berufsnamen ist kein isoliertes Faktum, sondern man findet diese Grenzen auch bei den anderen Namenskategorien, den Übernamen und den Tiernamen, den Patronymen und geographischen Namen, wieder.

Ein Beispiel aus dem patronymischen Bereich bildet die Karte mit den Familiennamen auf *-brecht/-brechts* (**Karte 7**). Auf dieser Karte sind alle Varianten der Namen auf *-brecht* und *-brechts* zusammengenommen, also *Aelbrecht/Aelbrechts*, *Robbrecht/Robbrechts*, *Lambrecht/Lambrechts*, *Huybrecht/Huybrechts* usw. In Belgien gibt es insgesamt 93 Varianten der 16 verschiedenen Komposita mit *-brecht(s)*, in den Niederlanden kommen 103 Varianten von 21 unterschiedlichen Patronymen mit *-brecht(s)* vor.

Alle Genitivformen sind zusammengefasst und den Nominativformen gegenübergestellt. Die Grenze zwischen dem Nominativ- und Genitivgebiet zeichnet sich ganz deutlich ab: Der Isomorph zwischen den *-brecht-* und *-brechts-*Formen verläuft in Flandern in Höhe der Schelde-Dender-Linie. Auf dieser Karte ist eine sehr große Zahl an Namen kombiniert, hinter denen tausende Namensträger stehen. Es handelt sich also um eine verblüffend scharfe Grenzlinie.

Diese Grenze markiert den alten Gegensatz im niederländischen Sprachraum zwischen einem ingwäonischen oder küsten-westgermanischen Gebiet im Westen und einem fränkischen oder kontinental-westgermanischen Gebiet im Osten und stimmt mit

der historischen Trennung zwischen der Grafschaft Flandern und dem Herzogtum Brabant überein.

In den Niederlanden haben die großen Flüsse eine trennende Wirkung: Nördlich von Rhein, Maas und Waal dominiert die *-brecht*-Variante, die nordbrabantischen *-brechts*-Formen schließen sich aber dem flämischen Genitivgebiet an.

3.3. Lautvariation

Die niederländischen Familiennamen weisen auch phonologische Unterschiede auf. In dem Zeitraum, in dem die Familiennamen entstanden, war das Niederländische noch keine Standardsprache, sondern eine Sammlung verschiedener Dialekte. In den Familiennamen finden sich daher etliche Elemente aus den Dialekten wieder. Die regionale Lautvariation, die wir bis heute in den Familiennamen antreffen, ist jedoch möglicherweise älter als die Lautstruktur der heutigen Dialekte. Denn seit die Familiennamen vor ungefähr 200 Jahren in französischer Zeit definitiv festgelegt wurden, konnten sie sich nicht mehr verändern. Die Familiennamen sind also versteinerte historische Sprachformen, die ein älteres Sprachstadium widerspiegeln. Die Dialekte hingegen konnten sich als mündliche Sprachformen in dieser Zeit weiter entwickeln. Die Frage ist also, inwieweit die Familiennamen und die (dialektischen) Appellative, auf denen die Familiennamen basieren, lautgeographisch übereinstimmen. Die wichtigen Lautgegensätze in den Dialekten tauchen auch in den Familiennamen auf, aber die geographische Abgrenzung eines lautlichen Phänomens in den heutigen Dialekten und in den Familiennamen muss nicht identisch sein.

Ein Beispiel: Das Wort *bakker* (Bäcker) konnte in den niederländischen Dialekten als *bakker* (ohne Umlaut) oder als *bekker* (mit Umlaut) realisiert werden.

In Gegenden, wo man *bakker* sagte, wurden hieran anknüpfend der Familienname *Bakker* und seine Varianten gebildet; in den Gegenden, in denen man die Berufsbezeichnung im Dialekt als *bekker* aussprach, entstanden die Familiennamen *Beckers*, *De Becker* und Varianten. Die Vokalvariation *-a/-e-* kommt also sowohl in den Familiennamen als auch in den Dialekten vor. Dennoch stimmt der Isophon zwischen *-a-* und *-e-* in den Dialekten nicht genau mit der Grenze dieser Vokalvariation bei den entsprechenden Familiennamen überein: Auf der Familiennamenkarte ist das *Bekker*-Gebiet umfangreicher als auf der Dialektkarte. Das bedeutet, dass der *-a-*Vokal in den niederländischen Dialekten in den letzten zwei Jahrhunderten das *e* zurückgedrängt hat (GOOSSENS 1978: 221).

Auf **Karte 8** sind alle Familiennamenformen des Appellativs *koster* ('Küster') ausgewählt und aufgrund ihres Vokalismus in vier Gruppen eingeteilt: *-o*-Formen, *-ü*-Formen, *-eu*-Formen und *-ui*-Formen.

Die wichtigste phonetische Variation bei *koster* ist der Gegensatz zwischen velarem und palatalem Vokalismus. Durch den sekundären Umlaut wurde der kurze velare Vokal *-u-* zum palatalen Vokal *-ü-*, der zu *-eu-* gedehnt und zu *-ui-* diphthongiert werden konnte. Was die Familiennamen betrifft, teilt sich der Sprachraum auf in zwei homogene *-o*-Gebiete auf der einen Seite, nämlich den Südwesten und den Nordosten (FN *De*

Coster, Koster) und ein südöstliches Umlautgebiet (FN *Kuster, Ceusters, Cuysters*) auf der anderen Seite, das im Süden die Provinzen Antwerpen und Brabant von Ost- und West-Flandern abgrenzt und sich nach Norden bis zu den großen Flüssen Rhein, Maas und Waal in den Niederlanden erstreckt.

In der Randstad Holland dominieren die Schreibweisen mit *-o-*, es kommen aber auch regelmäßig Formen vor, die auf palatalen Vokalismus deuten, sodass hier ein Mischgebiet entsteht. Die *-ü*-Formen, die weniger häufig sind als die Varianten mit *-o-*, können hier wahrscheinlich dem Faktor Migration zugerechnet werden; dass diese Formen insbesondere in der Umgebung der holländischen Städte vorkommen, bestärkt diese Vermutung.

Varianten mit Dehnung des palatalisierten Vokals dominieren im Westen des Umlautgebiets: Der gedehnte palatale Vokal *-eu-* ist am stärksten in den Provinzen Flämisch-Brabant und Antwerpen vertreten; seine diphthongierte Variante *-ui-* im Westen von Nordbrabant. Die beiden Provinzen Limburg, der Osten von Nordbrabant und Gelderland bilden ein *-ü*-Gebiet. Die *-o*-Formen in dieser Region können alte Schreibweisen für ein palatales *-ü-* sein. Die hohe Konzentration in der Minenregion im Süden von Niederländisch-Limburg lässt vermuten, dass auch hier der Faktor Migration eine Rolle spielt.

Wenn die Familiennamenkarte nun mit der korrespondierenden, gegenwärtigen Dialektkarte *koster* aus dem *Phonologischen Atlas der niederländischen Dialekte* (GOOSSENS u. a. 1998: Karte 119: *koster* (320)) verglichen wird, ist der auffälligste Unterschied im Nordosten zu erkennen: In den Niederlanden ist das östliche Gebiet, in dem man aufgrund der Lautgesetze palatalen Vokalismus erwarten darf, stark vom standardsprachlichen *-o-* infiltriert, der Nordosten jedoch ist auf der Dialektkarte noch eindeutig als ursprüngliches *-ü*-Gebiet erkennbar. Dies steht im scharfen Kontrast zur Familiennamenkarte, die ein homogenes nordöstliches *Koster*-Gebiet zeigt.

Dies bedeutet jedoch nicht, dass die Behauptung, die Familiennamen gäben phonologisch ein älteres Stadium wieder als die heutigen Dialekte, nicht stimmt. Bei meinen Untersuchungen zu Vokalkontrasten habe ich häufiger festgestellt, dass sich die Vokale in den Familiennamen und in ihren appellativen Pendanten in den flämischen Dialekten gleichen, während in den Niederlanden diese Übereinstimmung weniger deutlich, wenn überhaupt, vorhanden ist.

Dies kann darauf hindeuten, dass die Lautform der niederländischen Familiennamen bei ihrer Fixierung im Jahr 1811 an die Standardsprache angepasst wurde. In den Niederlanden war die Standardisierung des Niederländischen zu Beginn des 19. Jahrhunderts schon weiter fortgeschritten als in Flandern. Offensichtlich wurde in den Niederlanden, insbesondere im Norden, zusammen mit der archaischen Schreibweise der Familiennamen auch eine Reihe von dialektischen phonologischen Besonderheiten aus den offiziellen Familiennamenformen entfernt.

Auch das Alter der Familiennamen spielt eine Rolle. Es ist bekannt, dass in den nordöstlichen Provinzen die Familiennamen später als in den übrigen Regionen des Sprachraumes erblich festgelegt worden sind. Dies könnte erklären, warum sich in

Niederländisch-Limburg und Nordbrabant die *Kusters*-Formen trotz der Standardisierungstendenz durchsetzen konnten: Sie waren dort bereits länger in der Schreibsprache bekannt.

3.4. Lexikalische Variation

Die niederländischen Familiennamen lehren uns schließlich etwas über den älteren Wortschatz des Niederländischen. Die Appellative, auf die sie zurückgehen, wurden in jedem Fall zum Zeitpunkt des Entstehens der Familiennamen verwendet, können aber aus dem modernen niederländischen Wortschatz verschwunden sein und ihre räumliche Verbreitung kann sich geändert haben.

So ist die Bezeichnung für einen *slager* ('Metzger') im Südosten des Sprachraums im Familiennamen *Slegers* bewahrt geblieben (Karte 9). Im zentralen Süden jedoch, vor allem in Ost-Flandern, wurde der Metzger früher *vleeshouwer* genannt, was man an der Verbreitung des Familiennamens *Devleeschouwer* und seinen Varianten erkennen kann. *Slager* ist zwar die standardsprachliche Bezeichnung für eine 'Person, die Tiere schlachtet und Fleisch verkauft' geworden, aber in einem Großteil der flämischen Dialekte redet man heutzutage über einen *beenhouwer*, ein Wort, das in den Familiennamen kaum auftaucht. *Beenhouwer* ist demzufolge ein relativ junges Wort, das das ältere Wort *slager* verdrängt hat.

Auch das standardniederländische Wort *kleermaker* ('Schneider') ist bei den Familiennamen nur schlecht repräsentiert. Die Namen *Dekleermaeker/Kleermaeckers* kommen nur in einem kleinen Gebiet im Zentrum Brabants und vereinzelt in den beiden Provinzen Limburg sowie in Nordholland vor. Allerdings sind einige Heteronyme aus den regionalen Fachsprachen für den Begriff *kleermaker* in den Familiennamen bewahrt geblieben, nämlich *naaier*, *sutter*, *schepper*, *snijder* und *schreuder*: FN *Denayer*, *De Sutter*, *De Schepper*, *Snijders*, *Schreurs* (Karte und Kommentar in MARYNISSEN 1994: 293-296). Die Verbreitungsgebiete von Appellativen und Eigennamen stimmen nur teilweise überein.

Diese beiden Beispiele lassen vermuten, dass die Familiennamen eine reiche Quelle für die Untersuchung des historischen Lexikons bilden. Allerdings lassen sich mit diesem Material nur relativ wenige Karten für das gesamte Sprachgebiet füllen.

Dies rührt zum einen daher, dass eine Wortform eine recht weite Verbreitung haben musste, um zum Familiennamen zu werden. Der Tiername *kikker* ('Frosch') zum Beispiel ist in Familiennamen in nur zwei Varianten überliefert, nämlich *kikker* (FN *Kikkert/Kickers*) und *puit* (FN *De Puit/Puits* und Varianten) (Karte 10). In den niederländischen Dialekten gibt es jedoch bis heute mehr Bezeichnungen für diese kleine Tierchen: Man nennt den Frosch auch *vors*, *kwakvors*, *kwak* oder *kwakker*. Keines dieser lokal verbreiteten Dialektwörter hat es jedoch zum Familiennamen gebracht.

Zum anderen durfte ein Begriff nicht zu stark als Dialektwort erfahren werden, wenn die Aussicht auf ein beständigeres Fortleben in einem Familiennamen gewährleistet sein sollte. Der Großteil unserer Familiennamen enthält ein Grundwort, das für den modernen Sprachbenutzer noch erkennbar ist, auch wenn es nicht mehr verwendet wird. In der

Kategorie der Berufsamen zum Beispiel, die widerspiegeln, was unsere Vorfahren beruflich taten, werden einige Berufe, die seit der Industrialisierung nicht mehr ausgeübt werden, auf lexikalischer Ebene noch aufrechterhalten, wie zum Beispiel: FN *Kuiper* ('Böttcher, Fassbinder'), *De Baerdemaecker* ('Barbier'), *Korver* ('Korbmacher'), *De Pelsmaecker* ('Kürschner'), *De Keersmaecker* ('Kerzengießer').

4. Schluss

In diesem Aufsatz sind einige frappante Beispiele für die formale Variation in den niederländischen und flämischen Familiennamen erklärt worden. Die Schlussfolgerung soll sein, dass die Erscheinungsform der niederländischen und flämischen Familiennamen nicht willkürlich ist, sondern dass die Familiennamen nach regional differenzierten Mechanismen gebildet sind, die über die Grenzen der lexikalischen Gruppen der Familiennamen hinausreichen.

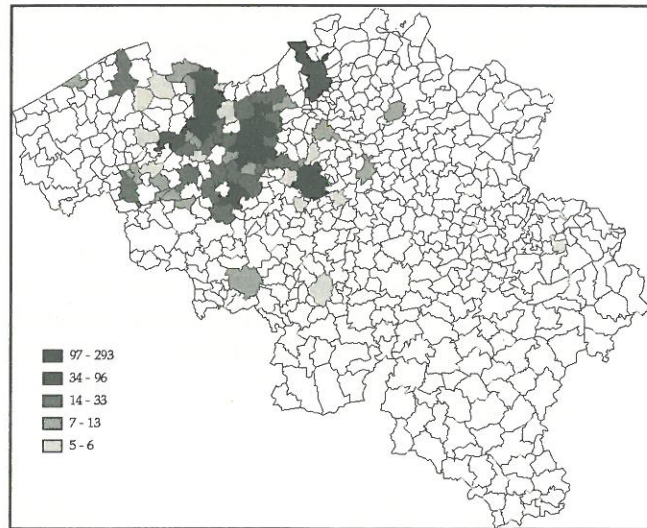
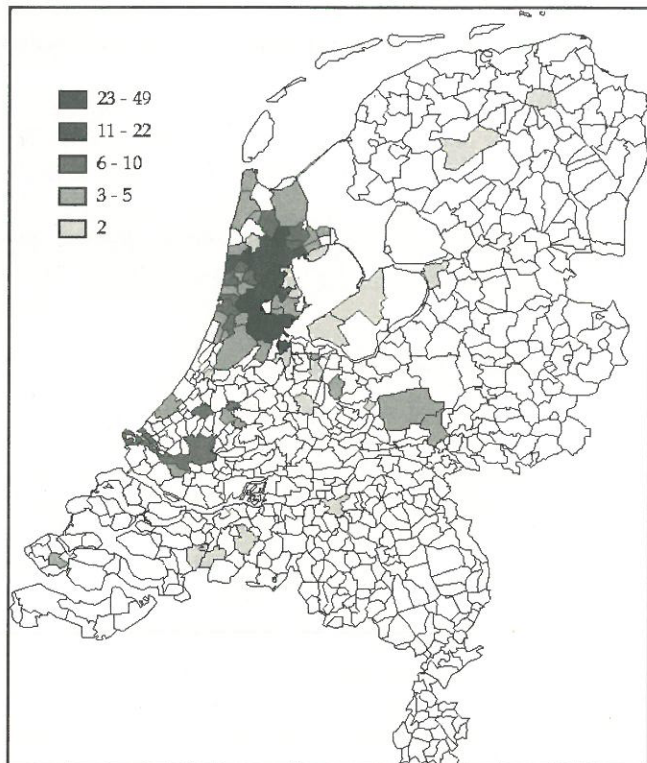
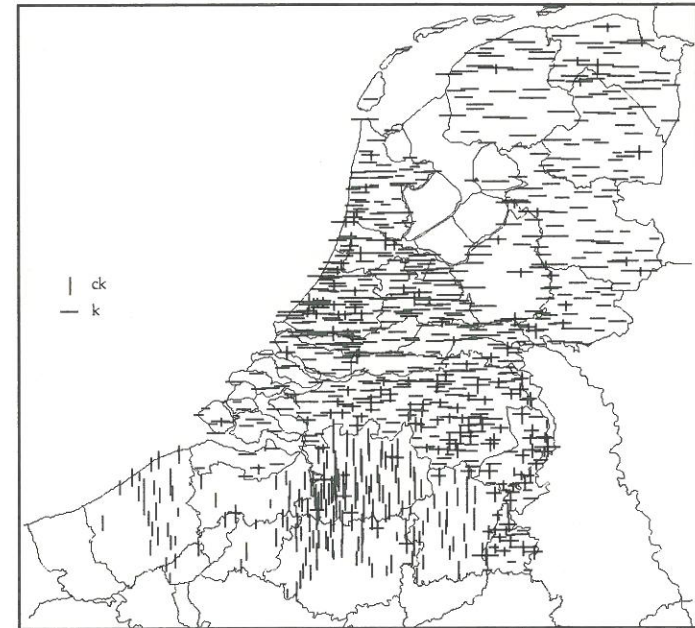
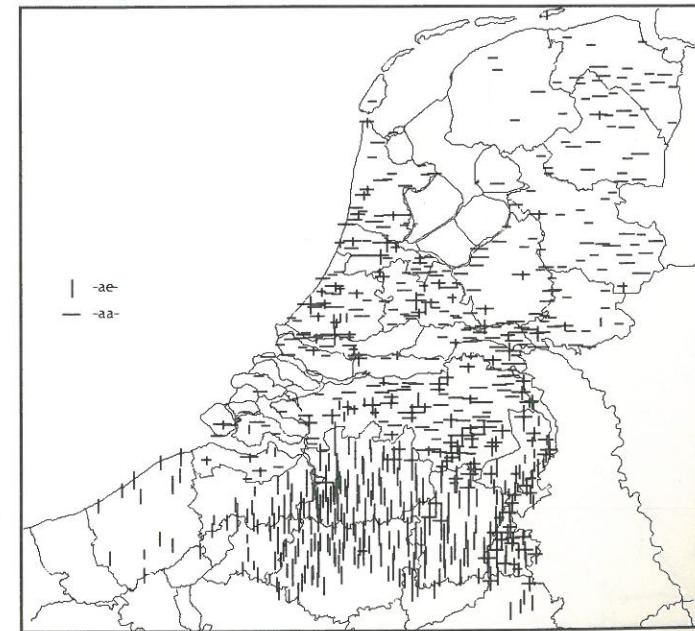
Literatur

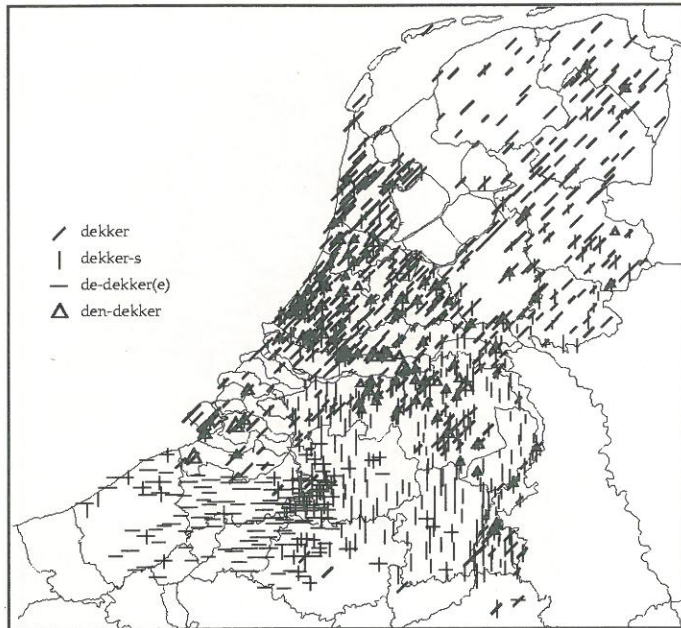
- GOOSSENS, J. (1978), *Naar een Nederlandse familienaamgeografie*, Naamkunde 10, 213-233.
- GOOSSENS, J. – TAELEMAN, J. – VERLEYEN, G. (1998), *Fonologische Atlas van de Nederlandse Dialecten. Deel I*, Gent, Koninklijke Academie voor Nederlandse Taal- en Letterkunde.
- MARYNISSEN, A. (1994), *Limburgse familienaamgeografie*, Naamkunde 26, 243-301.
- MARYNISSEN, A. (1995), *De atlas van familienamen in het Nederlandse taalgebied*, Handelingen van de Koninklijke Commissie voor Toponymie & Dialectologie 67, 139-171.
- VAN LOON, J. (1989), *Een peiling naar het ontstaan van het Zuidnederlandse accusativisme*, Tijdschrift voor Nederlandse Taal- en Letterkunde 105, 209-223.

Websites: www.familienaam.be / www.familienaam.nl

Kartenanhang

- | | | | |
|---|-----------------------------|----|--|
| 1 | <i>Dhaese</i> | 6 | <i>Den Dunnen / Den Dikken</i> |
| 2 | <i>Konijn</i> | 7 | FN auf <i>-brecht / -brechts</i> |
| 3 | FN mit <i>dijk</i> : k / ck | 8 | FN mit <i>koster</i> : o / u / eu / ui |
| 4 | <i>klaas</i> : ae / aa | 9 | <i>slager</i> in FN |
| 5 | <i>dekker</i> in FN | 10 | <i>kikker / puit</i> in FN |

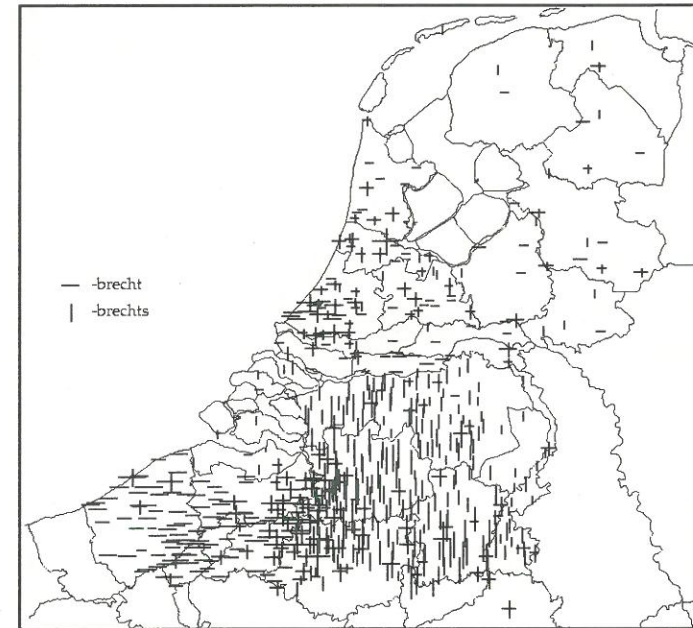
Karte 1: *Dhaese*Karte 2: *Konijn*Karte 3: FN mit *dijk*: k / ckKarte 4: *klaas*: ae / aa



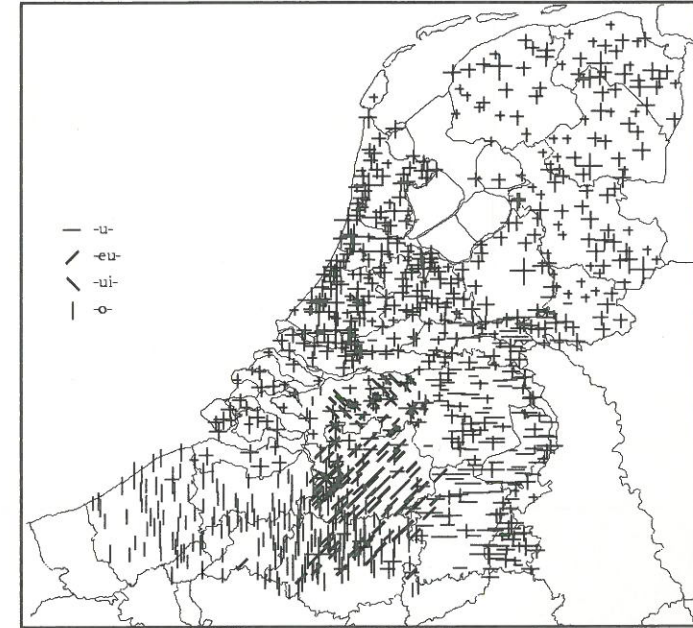
Karte 5: dekker in FN



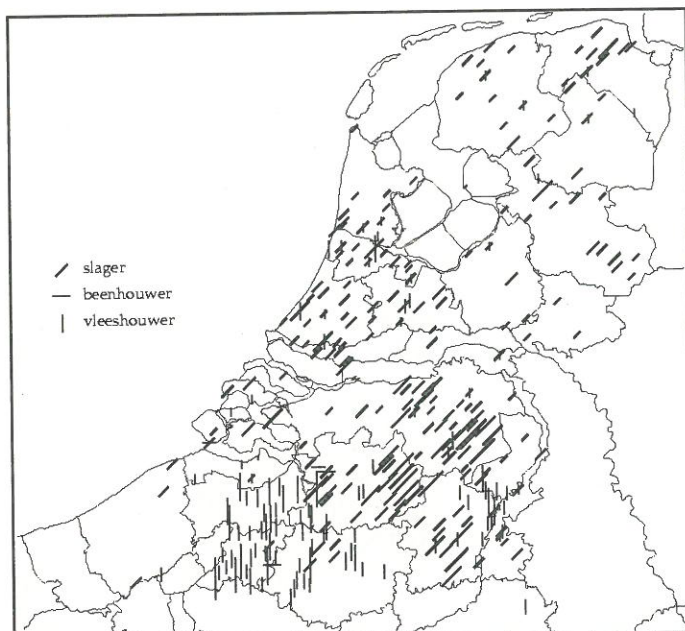
Karte 6: Den Dunnen / Den Dikken



Karte 7: FN auf -brecht / -brechts



Karte 8: FN mit koster: o / u / eu / ui



Karte 9: slaeger in FN



Karte 10: kikker / puit in FN